

beherrschen. Den Entwicklungsgang des Autos zeichnet er nach: In der Entstehungsphase hatten technische Gesichtspunkte den Vorrang vor sozio-ökonomischen Gesichtspunkten; in einer zweiten, einer Reifungsphase wird technische Innovation mehr und mehr wirtschaftlichen Gesichtspunkten untergeordnet, das Auto paßt sich an Markt und Verbraucher an. Innovation wird u. U. sogar verhindert, weil sie mit wirtschaftlichen Risiken behaftet ist, die man möglichst vermeiden will. Der Autor fragt sich, ob man sich inzwischen nicht bereits im Übergang zu einer dritten Phase befindet: Vor allem die Ölkrise und das gewachsene Bewußtsein für die Umweltkosten bringen bislang unbeachtete Kriterien in den Produktionsprozeß ein. Ausgehend von der Bedeutung militärischer Forschung für die technologische Entwicklung weist er darauf hin, daß es heute einer politisch gewollten und Marktgesichtspunkten enthobenen Forschung be-

darf, um Techniken wie beispielsweise Sonnenenergie und Elektroauto in der Entwicklung voranzubringen.

## Kirche und Ökumene

**Das ökumenische Konzil: Seine Bedeutung für die Verfassung der Kirche.** In: Concilium Jhg. 19 Heft 8/9 (August/September 1983)

Im Vorwort zu dem Heft, das historische, systematische und kirchenrechtliche Beiträge zum Konzil und seiner Bedeutung für die Kirche enthält, stellen Peter Huizing und Knut Wolf fest, es sei in den letzten Jahren um das Konzil etwas still geworden. Das Heft schließt mit einer Erklärung der Stiftung Concilium zum neuen Kodex, in der darauf hingewiesen wird, daß das neue Kirchenrecht die bislang geltenden Bestimmungen über das ökumenische Konzil ver-

ändert habe. So gibt es im neuen Kodex zwar ein eigenes Kapitel über die Bischofsynode, aber keines über das ökumenische Konzil. Durch die verstärkte Hervorhebung der Gewalt des Papstes verflüchtigte sich jene des Bischofskollegiums, insbesondere jene des ökumenischen Konzils. Das Konzil sei jetzt als eigenes Rechtsinstitut nicht mehr genügend vom Primat abgesetzt. Demgegenüber zeigen die Beiträge des Heftes, daß es in der wechselvollen Geschichte der Institution Konzil verschiedene Weisen der Zuordnung von Papstamt und Konzil gegeben hat. Giuseppe Alberigo plädiert im Vorblick auf ein künftiges ökumenisches Konzil dafür, sich der alten antagonistischen Dialektik (Steht der Papst über dem Konzil oder das Konzil über dem Papst?) zu entziehen, um die Debatte über das Konzil neu zu eröffnen. Er ruft zu einem Suchen auf, „das der alten Erfahrung Rechnung trägt, um sich in kreativer Treue neu auf den Weg zu machen“.

## Personen

Johannes Paul II. hat in einer Ansprache anläßlich des Ad-limina-Besuchs einer Gruppe amerikanischer Bischöfe am 5. September die Lehre der Kirche über den Ausschluß der Frau vom Priesteramt bekräftigt. Die Bischöfe, so der Papst, sollten Einzelpersonen und Gruppen jegliche Unterstützung entziehen, die im Namen des Fortschritts, der Gerechtigkeit oder des Mitleids oder aus irgendeinem anderen Grund die Priesterweihe von Frauen befürworteten. Sie müßten jeder Diskriminierung der Frau aufgrund ihres Geschlechts entgegenreten. Die Bischöfe müßten so eindringlich wie möglich zu erklären versuchen, daß die Lehre der Kirche über den Ausschluß der Frau von der Priesterweihe nichts mit Diskriminierung zu tun habe, sondern auf den Willen Christi selber zurückgehe.

Neuer Generaloberer der Jesuiten ist der 54jährige Holländer *Peter Hans Kolvenbach*. Er wurde am Morgen des 13. September von der in Rom tagenden 33. Generalkongregation des Ordens bereits im ersten Wahlgang gewählt. Seine Wahl wurde dem Papst in Mariazell mitgeteilt. Kolvenbach, der zum armenischen Ritus gehört, war zuletzt Rektor des Orientalischen Instituts von Rom und ist von Hause aus Sprachwissenschaftler. Er hat einen großen Teil seines Ordenslebens in Nahost (Libanon) als Professor und Oberer verbracht. Von zurückhaltendem Temperament und verbindlichen Umgangsformen gilt er als geborener Vermittler und doch zugleich als Mann klarer Entscheidungen.

Anfang September wählten die Generalkapitel der Augustiner und der Dominikaner in Rom neue Ordensobere. Zum neuen Ge-

neraloberen der Augustiner wurde der *Ire Martin Nolan* (50) gewählt, der von 1973 bis 1981 Provinzial der irischen Augustiner war. Auch die Wahl der Dominikaner fiel auf einen Iren: Neuer Generalmagister wurde der bisherige irische Provinzial *Damian Aloysius Bryne* (54). Vor seiner Berufung zum Provinzial der irischen Ordensprovinz war Pater Bryne lange Zeit in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern tätig.

Am 7. September verstarb im Alter von 80 Jahren der deutsche Kurienkardinal *Joseph Schröffer*. Nach dem Studium in Rom lehrte Schröffer zunächst in Eichstätt Moraltheologie, bevor er 1948 zum Bischof von Eichstätt ernannt wurde. 1967 wurde er als Sekretär der Kongregation für das katholische Bildungswesen an die Kurie berufen. Paul VI. ernannte Schröffer 1976 zum Kardinal.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete, Wehr-Experte, Westfale, (katholische) Journalist und zeitweilige Pressesprecher der CDU (1973–1976) *Willi Weiskirch* hat den Vorschlag gemacht, bei Demonstrationen der Friedensbewegung während des angekündigten „heißen Herbstes“ die Kirchen durch die Schützenvereine gegen Zugriffe von Demonstranten schützen zu lassen. Nach einer Meldung des Sport-Informationsdienstes (sid), Düsseldorf, warfen die Schützenvereine Weiskirch daraufhin „Unkenntnis über die Zielsetzung des Schießsportes“ vor. Die Schützenvereine hätten sportliche Aufgaben und könnten nicht zum Objektschutz herangezogen werden. Vergleichbare frühere Aufgaben der Schützenvereine seien nicht auf das Jahr 1983 übertragbar.

Der ungarische Primas, Kardinal *László Lékai*, hat drei Priester seiner Erzdiözese strafversetzt und ihnen gleichzeitig „strengere Sanktionen“ angekündigt, falls sie den Anordnungen nicht Folge leisten sollten. In einer Erklärung führte Erzbischof Lékai als Grund für seine Maßnahmen „Privatexerziten“ an, die die Priester in ihren Pfarreien ohne kirchliche Genehmigung durchgeführt hätten. Bei den strafversetzten Geistlichen handelt es sich um *László Kovács*, *Imre Tarnai* und *Gyula Havasy*. Alle drei Priester sind Anhänger des Piaristenpaters *György Bulányi* (vgl. HK, Juli 1983, 294–296).

In einem Beitrag zu den Auseinandersetzungen über die Nachrüstung hat sich der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, *Georg Moser*, dagegen ausgesprochen, Gottesdienste als Demonstrationsformen inmitten anderer gewaltfreier Aktionen zu nennen und sie in entsprechende Programme einzubeziehen. Im Gottesdienst müßten sich Christen auch dann noch mit ihrem Herrn und untereinander eins wissen, wenn es in politischen Lebens- und Überlebensfragen zu gegensätzlichen Auffassungen komme. Die Fragen, die die Gemeinden bedrängten, dürften nicht aus der liturgischen Feier ausgespart bleiben. Noch wichtiger als unsere Lösungsversuche sei aber das Vertrauen, daß Gott selbst mehr Frieden wirke und durch seine Vorsehung ermögliche, als wir selbst durch unsere Bemühungen erreichen könnten.

Beilagenhinweis:

*Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Christophorus-Verlags, Freiburg, bei.*